

Das Spiel des Windes

Endlich eine Hymne auf die Sinnlichkeit! Für die ältere Generation war das meist ein Tabu-Thema. Im Beitrag „Sinnvoll durch die Sinne“ (CIG Nr. 23/2017, S. 261) wirbt der Autor aber gerade für die Umkehrung. Wozu hätten wir sonst unsere Sinne bekommen, wenn nicht um ein sinnlicher Mensch zu werden? Manche erinnern sich noch mit Grauen an die dunklen Beichtstühle, in denen sich hinter einem Gitter der Pfarrer nur als schemenhafte Gestalt abzeichnete. Als zehnjähriges Kommunionkind sollte man sagen, ob man Unkeusches gedacht oder getan hatte. Glücklicherweise hat die katholische Kirche hier entschieden nachgebessert.

Die Sonntagspredigten sind allerdings häufig noch immer weit entfernt von einer gesunden Sinnlichkeit. Dabei würden die müden Hinterbänkler plötzlich hellwach, wenn ein Zelebrant begeistert vom Spiel der Wolken erzählte, vom Löwenzahn, der seine Samen wie Fallschirme dem Spiel des Windes zur Verfügung stellt, oder von den Tautropfen, die sich auf Huflattichblättern versammeln, um das Sonnenlicht wie in Kristallen zurückzuspiegeln. Die Fülle des Lebens ist unendlich. Der Autor weist zu Recht auf etwas hin, das sich „über“ den Sinnen verbirgt, als Übersinnliches.

Prof. Klaus Brunner, Freiburg